

# Konzeption

Haus für Kinder Miesbach

Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern  
Haus für Kinder Miesbach  
Münchner Str. 7  
83714 Miesbach  
Tel +49 8025/ 9914549  
[39012@jh-obb.de](mailto:39012@jh-obb.de)

Stand: Dezember 2024

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	4
1 Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern .....	5
1.1 Das Leitbild .....	5
1.2 Vom Anfang bis heute .....	5
1.3 Der gesetzliche Auftrag .....	6
2 Rahmenbedingungen .....	7
2.1 Sozialraum .....	7
2.2 Ausstattung und Räumlichkeiten .....	8
2.3 Personalausstattung & Qualifikation .....	10
2.4 Erreichbarkeit .....	10
2.5 Öffnungszeiten .....	11
2.6 Schließzeiten.....	11
2.7 Tagesablauf .....	11
2.8 Verpflegung .....	12
2.9 Anmeldeverfahren .....	13
3 Grundprinzipien von Bildung & Erziehung .....	14
3.1 Bild vom Kind .....	15
3.2 Transitionen .....	16
3.3 Bindung und Eingewöhnung .....	16
3.4 Ko-konstruktives Lernen .....	18
4 Beteiligung und Mitsprache .....	19
4.1 Partizipation .....	19
4.2 Beschwerdemanagement für Kinder .....	21
4.3 Kinderschutz und Schutzkonzept .....	22
4.4 Die Rolle der Fachkräfte .....	23
4.5 Qualität aus Kindersicht .....	23
5 Kooperation .....	24
5.1 Kooperationen mit Anspruchsgruppen .....	24
5.2 Erziehungspartnerschaft .....	24
6 Vielfalt als Chance .....	27
6.1 Interkulturelle Erziehung .....	27

6.2 Umgang mit Behinderung oder mit von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf .....	27
7 Pädagogische Schwerpunkte .....	29
7.1 Emotionalität und soziale Beziehungen .....	29
7.2 Sprache und Literacy .....	30
7.3 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien .....	31
7.4 Naturwissenschaft, Technik, Umwelt und Mathematik .....	32
7.5 Ästhetik, Kunst und Kultur .....	33
7.6 Musik, Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	33
7.7 Gesundheit .....	34
8 Qualitätsmanagement .....	35
8.1 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen .....	35
8.2 Fachdienst und Früherkennung – Teilhabe sichern .....	36
8.3 Fort- und Weiterbildung .....	37
8.4 Evaluationen .....	38
8.5 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern .....	38
8.6 Fortschreibungen der Konzeption.....	39
9 Quellenverzeichnis und Impressum .....	40

## Vorwort

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und in einigen Landkreisen Oberbayerns.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird geringgeachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

# 1 Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

## 1.1 Das Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das, aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene, Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

## 1.2 Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln. In Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 in München eröffnet.

Aktuell betreibt die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern 54 Kindertageseinrichtungen und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 2.600 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

### 1.3 Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und –unterstützende Einrichtungen. D.h. die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig. (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1)

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (Bay-BEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention sowie der deutschen Gesetzgebung in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

## 2 Rahmenbedingungen

Unsere gesamte pädagogische Konzeption beschreibt das geplante pädagogische Handeln unter idealen Bedingungen.

Epidemiologische, personelle oder sonstige Herausforderungen ziehen gegebenenfalls Veränderungen von Tagesablauf, Öffnungs- und Schließzeiten, Gruppenkonstellationen und Ähnlichem nach sich. Weiterhin können beispielsweise gruppenspezifisch geplante Angebote aufgrund personeller Engpässe auch gruppenübergreifend stattfinden oder gruppenübergreifende Angebote müssen, aufgrund der Vorgabe Infektionsketten zu unterbrechen, eingestellt werden.

### 2.1 Sozialraum

Ländlich gelegen jedoch mit unverwechselbarem Kleinstadtcharakter liegt die Kreisstadt Miesbach zentral, mit guten Anbindungen in die nächsten Orte und Städte wie beispielsweise München und Rosenheim. 12.000 Einwohner leben derzeit in Miesbach.

Das 2013 im alten Kloster als Kinderkrippe eröffnete Haus, hat sich im Jahr 2023 zu einem Haus für Kinder erweitert. Es befindet sich gegenüber der Mittelschule, unweit des Bahnhofs zentral vieler Einkaufsmöglichkeiten, öffentlicher Einrichtungen und dennoch nahe der Natur.

Die Einrichtung ist gut zu Fuß zu erreichen, bietet genügend Parkmöglichkeiten und ist durch die Bushaltestellen vor der Tür einfach mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzufahren. Ein großer, ruhiger Garten, sowie helle, freundliche Räume machen das Haus komplett.

In unserer Einrichtung können bis zu 141 Kinder in sechs Krippen- und drei Kindergartengruppen betreut und gefördert werden. Dementsprechend stehen 69 Betreuungsplätze im Kindergarten für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt sowie 72 Plätze in der Kinderkrippe für Kinder von neun Wochen bis drei Jahren zur Verfügung. Pro Krippengruppe werden zwölf Kinder, davon maximal zwei Kinder unter einem Jahr, betreut. In jeder Kindergartengruppe können bis zu 23 Kinder bis zum Schuleintritt begleitet werden.

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern in der Kreisstadt Miesbach leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten.

Die Kinder finden bei uns bis zum Eintritt in die Schule einen Raum für Entwicklung und Kommunikation, sowie Geborgenheit und Vertrauen, ungeachtet ihrer Herkunft, sozialen Schicht, familiärer Situation oder religiösen Ausrichtung.

## 2.2 Ausstattung und Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten unseres Hauses für Kinder sind geprägt durch die denkmalgeschützten Elemente des alten Klosters, die sich überall im Haus finden lassen. Die Räume erstrecken sich über drei Stockwerke und insgesamt drei, miteinander verbundene Gebäudeteile. Das Hauptgebäude, der mittlere Gebäudeteil und das Nebengebäude. Die Gliederung der Räumlichkeiten lässt eine gemütliche Atmosphäre entstehen.

Im Hauptgebäude befinden sich insgesamt drei Krippen- und drei Kindergartengruppen.

Im Erdgeschoss betreten Familien und Besucher die Einrichtung über den Haupteingang auf der Südseite. Dort befinden sich zwei Krippengruppen.

Im ersten Obergeschoss befinden sich eine Krippen- und eine Kindergartengruppe, die durch Spielflure miteinander verbunden sind.

Im zweiten Obergeschoss befinden sich zwei weitere Kindergartenräume, die ebenfalls mit einem Spielflur verbunden sind.

In den Zwischenstockwerken befinden sich die Garderoben. Diese teilen sich jeweils zwei Gruppen einer Ebene.

Jede Gruppe verfügt über ein Kinderbad, das im Gruppenraum integriert ist.

Die Krippenräume verfügen zusätzlich über einen Schlafräum.

Jede Kindergartenraum verfügt über Schlafmöglichkeiten.

Drei Krippengruppen befinden sich im Nebengebäude. Diese erreichen die Eltern über den Seiteneingang auf der Ostseite.

Im Erdgeschoss betreten Familien und Besucher das Nebengebäude durch eine großzügige Eingangshalle. Dort befinden sich die Garderoben.

Ebenfalls im Erdgeschoss befinden sich ein Gruppenraum, eine Lagerküche, sowie ein Bewegungsraum.

Im 1. Stock, der durch eine Treppe oder den Aufzug zu erreichen ist, befinden sich zwei Gruppenräume, eine Personaltoilette, sowie ein Waschräum.

Der Bewegungsraum ist mit verschiedenen Elementen ausgestattet, die sich nach Bedarf aufbauen lassen (z.B. eine große Matte, Bewegungsbausteine, Sprossenleiter, Langbank und verschiedene Fahrzeuge, sowie ein Bällebad).

Die Gruppenräume sind alle mit dem gleichen Grundmobiliar ausgestattet. Dazu gehören Tische, Stühle, Regale, Teppiche, eine Kuschelecke, Montessorimaterial, Bewegungsgeräte nach Emmi Pikler, sowie verschiedene Spielmaterialien.



Jede Gruppe gestaltet ihren Raum individuell nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder. Dies bedeutet, dass sich die Raumgestaltung während des Jahres ändern kann. Beispielsweise benötigen kleinere Kinder, die gerade das aufrechte Stehen und Laufen lernen, verschiedene Anreize und Bewegungsmöglichkeiten, wohingegen ältere Kinder verschiedene Materialien und Ecken zum Rollenspiel bevorzugen.

Im Erdgeschoss des mittleren Gebäudeteils befindet sich ein Bewegungsraum, die Anlieferungsküche zur Essenszubereitung, sowie zwei Personal- und eine Besuchertoilette mit Wickelmöglichkeit für Familien.

Im ersten Obergeschoss befinden sich zwei Leitungsbüros und folgende Funktionsräume:

- Musikraum
- Kinderbibliothek
- Atelier

Im zweiten Obergeschoss befindet sich der Personalbereich (großer Konferenzsaal, Personal- und Elternbesprechungsraum, Personaltoilette).

Der Garten ist in drei Teilbereiche gegliedert. Ein Krippengarten, ein Kindergarten, ein Gemeinschaftsbereich.

#### Krippengarten:

- Nestschaukel
- Holzpferd mit Anhänger
- Großer Sandkasten auf zwei Ebenen
- Kinderrutsche
- Spielehäuschen
- Matschküche
- Terrasse mit Sitzmöglichkeiten

#### Kindergarten- Garten:

- Großes Klettergerüst mit Spielehäuschen
- Matschküche
- Rutsche
- Tribüne für Kinderkonferenzen (mit Feuerstelle)

#### Gemeinschaftsbereich:

- Naschgarten
- Hochbeete
- Großer Sandkasten mit Wasserspielplatz
- Fahrzeugstrecke
- Große Terrasse mit Sitzmöglichkeiten

## 2.3 Personalausstattung & Qualifikation

Die Einrichtung wird von zwei Kita-Leitungen und einer Stellvertretung geführt. In jeder Gruppe sind zwei bis drei pädagogische Mitarbeitende als feste Bezugspersonen für unsere Kinder und Eltern zuständig. Insgesamt arbeiten derzeit ca. 30 pädagogische Kräfte gruppenintern und -übergreifend in unserem Haus für Kinder. Das Team und die Kinder profitieren von der kulturellen Vielfalt der Mitarbeitenden sowie von den unterschiedlichen Aus- und Weiterbildungen unseres multiprofessionellen Teams. In unserem multiprofessionellen Team im Haus für Kinder Miesbach arbeiten staatlich anerkannte ErzieherInnen, staatlich anerkannte KinderpflegerInnen, AbsolventInnen pädagogischer Bachelor-, Master- und Magisterstudiengänge sowie anerkannte pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte fachähnlicher Studien- und Ausbildungsgänge.

Unsere Kolleginnen und Kollegen werden durch PraktikantInnen von Fachakademien, Hochschulen und Berufsschulen unterstützt.

Zwei hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen und sorgen täglich für das leibliche Wohl unserer Kinder.

Zusätzlich ist für die Instandhaltung des Gebäudes und der Außenanlage ein Hausmeister zuständig.

## 2.4 Erreichbarkeit

Telefon + 49 (8025) 9914549

Email 39012@jh-obb.de

Elternsprechstunde zweimal wöchentlich

Homepage <https://dwro.de/standorte/einrichtung/haus-fuer-kinder-miesbach/>

## 2.5 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag:	07:00 bis 16:00 Uhr
Freitag:	07:00 bis 15:00 Uhr
Bringzeit	täglich bis 8:30 Uhr

## 2.6 Schliezeiten

Das Haus für Kinder Miesbach ist an allen gesetzlichen Feiertagen (Neujahr, Hl. Drei Könige, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag) sowie an zwei zusätzlichen Tagen (Hl. Abend und Silvester) geschlossen.

Zudem ist unsere Kindertagesstätte an den im jeweiligen Schliezeitenplan angegebene Tagen nicht geöffnet. Die Einrichtung schliet bis zu 30 Tage im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschlieungen als auch Fortbildungs-/Klausurtag enthalten. Die Schliezeitenplanung erhalten alle Eltern jährlich zu Beginn des Kita-Jahres.

## 2.7 Tagesablauf

### Tagesstruktur in der Krippe

07:00 Uhr bis 08:30 Uhr	Bringzeit je nach Buchungsvereinbarung
08:30 Uhr bis 09:15 Uhr	Morgenkreis und Frühstück
09:15 Uhr bis 11:00 Uhr	pädagogische Zeit
11:00 Uhr bis 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr bis 14:00 Uhr	Ruhe- und Schlafenszeit
14:00 Uhr bis 15.00 Uhr	Brotzeit
Ab 15.00 Uhr	pädagogische Zeit und Abholzeit je nach Buchungsvereinbarung

Unsere Kinder werden am Vormittag und Nachmittag bedarfsgerecht gewickelt.

### **Tagesstruktur im Kindergarten**

07:30 Uhr bis 08:30 Uhr	Bringzeit je nach Buchungsvereinbarung
08:30 Uhr bis 10.00 Uhr	Begrüßungsritual und gleitendes Frühstück
09:00 Uhr bis 11:30 Uhr	pädagogische Zeit
11:30 Uhr bis 12:00 Uhr	Mittagskreis
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.30 Uhr	erste Abholmöglichkeit
12:30 Uhr bis 13:30 Uhr	Ruhe- und Schlafenszeit oder ruhige Beschäftigung (in dieser Zeit keine Abholmöglichkeit)
14:30 Uhr bis 15:00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
13.30 Uhr bis 16.00 Uhr	pädagogischen Zeit und Abholzeit je nach Buchungsvereinbarung

Ggf. werden auch hier unsere Kinder am Vormittag und Nachmittag bedarfsgerecht gewickelt.

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren können. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur den Kindern angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und Projekte sowie für das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen sowie dem Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet.

Im Haus für Kinder Miesbach werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten aber auch Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und den Eltern im Anschluss mitgeteilt.

## 2.8 Verpflegung

In unserer Einrichtung ist es uns ein Anliegen den Kindern aus ernährungsphysiologischen und geschmacklichen Gesichtspunkten sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die Mittagsverpflegung wird täglich frisch zubereitet und von einem Catering- Service (Culinaria Kids & Teens) geliefert.

Wir achten darauf, dass beim täglichen Kochen und Zubereiten von Speisen regionale und saisonale Lebensmittel verwendet werden. Der Speiseplan bietet ein abwechslungsreiches Angebot an ausgewogenen Gerichten. Gemüse und Obst, sowie zuckerfreie Getränke (Wasser und Tee) sind feste Bestandteile der täglichen Verpflegung.

Der wöchentlich, wechselnde Speiseplan ist in der Einrichtung an der Informationswand im Eingangsbereich einzusehen. Allergene und Zusatzstoffe sind hier ebenso gekennzeichnet. Auf Schweinefleisch wird in unserem Haus grundsätzlich verzichtet.

Unsere Krippenkinder werden in der Einrichtung voll verpflegt und erhalten zusätzlich zum Mittagessen noch Frühstück und Brotzeit. Die Kindergartenkinder bringen das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit von zu Hause mit. Es wird täglich frisches Obst und Gemüse von uns angeboten. Das Mittagessen erhalten sie von uns in der Einrichtung.

## 2.9 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für Krippen- und Kindergartenplätze erfolgt online über

den Kitaplatzpiloten der Stadt Miesbach. Die Anmeldung der Kinder für einen Platz zum neuen Kita-Jahr (jedes Jahr zum September) muss bis zu einem festgelegten Stichtag erfolgen. Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach den Vergabekriterien des Trägers, in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Miesbach und über den Kitaplatzpiloten. Unterjährig freiwerdende Plätze werden ebenso ausschließlich über den Kitaplatzpiloten belegt.

Für interessierte Eltern, die unsere Einrichtung kennenlernen möchten, bieten wir jährlich einen Tag der offenen Tür an.

## 3 Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

### **Kind sein – entdecken, erfahren, erleben**

In den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern der Diakonie Rosenheim stehen die Kinder im Mittelpunkt! Unsere Einrichtungen sind Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen und Wertschätzung erfahren sollen. Bei uns können die Kinder noch im wahrsten Sinn des Wortes "Kind sein".

Die Kindersicht liefert uns dabei für unsere Arbeit immer wieder wertvolle Hinweise. Denn fragt man Kinder, haben sie eine ganz eigene Vorstellung darüber, was es heißt, ein Kind zu sein:

Es geht ihnen im Kern darum, „Spaß und Zeit zum Spielen“ zu haben sowie um eine Abgrenzung zum Erwachsenendasein. Die Ansichten der Kinder, was alles Spaß macht und was gespielt werden kann, zeigen wie vielfältig und ideenreich das kindliche Fühlen, Denken und Handeln ist!

Was unsere Kinder unter „Kind sein“ verstehen, nämlich zu spielen und Spaß zu haben, sind wichtige Grundvoraussetzungen für Bildungsprozesse. Kinder wissen also von sich aus, was sie zum Lernen brauchen. Daran zeigt sich, wie bedeutsam die Sicht der Kinder ist, wenn es um die Ausrichtung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit geht.

Gemeinsam mit den Familien der Kinder möchten wir den Kindern eine anregende, durch gute Beziehung geprägte Kindheit ermöglichen, in der sie einfach „Kind sein“ dürfen.

Inspiziert durch die kindliche Sicht auf die Welt schaffen wir so in den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern Orte des Entdeckens, Erfahrens und Erlebens!

### 3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern schnell und mühelos zu Lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neurophysiologie bestätigt. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff)

Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. Kinder bilden mit Erwachsenen in kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel, als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff)

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff)

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen fließen alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche in den Alltag ein. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht. (vgl. Leitlinien BayBEP S. 26)

### 3.2 Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Dazu gehört der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe, von der Kinderkrippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule. Aber auch die Geburt eines Geschwisterchens oder die Trennung der Eltern sind Beispiele für Transitionen, die Kinder bewältigen müssen.

Ebenso begegnen unseren Kindern auch im täglichen Tagesablauf Übergänge, z.B. vom Freispiel zum Morgenkreis, vom Morgenkreis zum Frühstück, vom Frühstück zu verschiedenen Angeboten. Im Morgenkreis und im täglichen Tagesablauf werden unsere Kinder behutsam auf Veränderungen vorbereitet, um sich so auf die anstehenden Situationen einstellen zu können. Wiederkehrende Rituale geben unseren Kindern dabei Sicherheit und Halt.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zu Recht zu kommen. (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff)

Der Abschied von der Kinderkrippe oder dem Kindergarten wird gebührend mit den Kindern zelebriert. Denkbar sind hier z.B. eine Übernachtung der Vorschulkinder in der Einrichtung oder ein Abschiedsfest der Krippenkinder mit ihren Eltern. Zudem erhalten die Kinder von uns ihren persönlichen Portfolioordner mit Erinnerungen, eigenen Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

### 3.3 Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren, beinhaltet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Die Eingewöhnung orientiert sich primär an den Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie. Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind eine besondere Herausforderung. Es muss sich u.a. an neue Bezugspersonen, neue Räumlichkeiten und andere Kinder gewöhnen. Solche herausfordernden Situationen sind daher für viele Kinder mit Stress und/oder Verunsicherung verbunden. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, die es in dieser Zeit begleiten und unterstützen wird.

Jedes Kind soll gern unserer Einrichtung besuchen und sich in seiner Umgebung sicher fühlen. Hierauf legen wir ein besonderes Augenmerk. Denn nur dann wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen und erkunden. Eine gelungene Übergangsgestaltung und Eingewöhnung des Kindes stellt also die Basis für aktives Lernen und freies Handeln dar (vgl. Bowlby 1975; Brisch 2001).

Vor diesem Hintergrund gestalten wir im Haus für Kinder Miesbach den Eingewöhnungsprozess in die Krippe und in den Kindergarten angelehnt an das Berliner-Modell. Nach dem Berliner-Modell dauert die Eingewöhnungszeit in der Regel etwa drei Wochen, kann sich aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken, da die Eingewöhnung bei jedem Kind ganz individuell verläuft. Da wir kindorientiert arbeiten, können wir im Vorhinein nicht sagen, wie lange die Eingewöhnung eines Kindes genau dauern wird.

In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel von seiner Mutter oder seinem Vater, für ca. eine Stunde in der Gruppe begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und pädagogischen Kräfte kennenzulernen. Die pädagogische Kraft nimmt behutsam Kontakt zum Kind auf. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne, meist am dritten oder vierten Tag der Eingewöhnung, alleine in seiner Gruppe bleiben



kann, verabschiedet sich die Bezugsperson von dem Kind und verlässt für wenige Minuten den Raum. Sie bleibt jedoch in der Nähe, z.B. in unserer Elternecke im Eingangsbereich. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab.

Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit. So lernt das Kind während der Abwesenheit der Bezugsperson die neue Umgebung aktiv zu erkunden, zu spielen und weiß, wenn diese wiederkommt, erfolgt der Abschied aus der Gruppe. In den nächsten Tagen wird die Länge der Besuchszeit individuell an das Kind angepasst bzw. ausgedehnt. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach etwa drei Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns in der Einrichtung verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jedoch jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Kraft als neue Bezugsperson akzeptiert und zu ihr eine Bindung aufgebaut hat.

Während des gesamten Zeitraums der Eingewöhnung ist der Austausch zwischen den Eltern und der pädagogischen Kraft, die die Eingewöhnung begleitet, enorm wichtig. Gemeinsam wird der Eingewöhnungsprozess reflektiert, Fragen besprochen, Ängste und Sorgen begleitet sowie die weiteren Schritte geplant und abgesprochen. Daher findet auch vor dem eigentlichen Eingewöhnungsstart, neben dem Vertragsgespräch, ein Elterninformationsabend statt. Hierbei erhalten unsere Eltern bereits erste wichtige Informationen aus der Gruppe, besprechen den Eingewöhnungsprozess und können bereits vorab wichtige Informationen zu den individuellen Gewohnheiten des Kindes austauschen.

Bei einem Wechsel innerhalb der Einrichtung (z.B. bei einem Wechsel von einem Krippen- auf einen Kindergartenplatz) wird der Übergang zeitlich langfristig geplant und es erfolgt eine „Öffnung nach innen“. Hier wird das Kind z.B. von der neuen Bezugsperson besucht oder das Kind besucht die neue Gruppe und die neue Bezugsperson („Schnupperstunde“). Wichtig ist auch hier ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einzuplanen, damit sich das Kind an die neue Bezugsperson und die neue Gruppe gewöhnen kann, aber auch genügend Zeit für die Ablösung aus der alten Gruppe und der ersten Bezugsperson hat. Auch bei diesem Übergang stehen für uns die Bedürfnisse und das Wohl des Kindes im Mittelpunkt.

### 3.4 Ko-konstruktives Lernen

Der kokonstruktive Ansatz legt das Paradigma des Lernens im Kontakt zu Grunde. Kinder bilden sich im Austausch mit anderen Menschen und in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen nicht in einem isolierten Raum. Sie brauchen ein Gegenüber, das ihnen etwas zutraut und Dinge vorlebt. Das Gegenüber muss zugleich bereit sein, Interessen, Fragen und Ideen der Kinder aufzugreifen und sich auch auf die Stufe des Lernenden zu stellen, um so gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu finden.

Unsere Mitarbeitenden verstehen sich als Begleiter und Begleiterinnen der Kinder im Alltag. Sie bieten den Kindern und Familien Orientierung und begleiten sie im selbstbestimmten Lernprozess.

Das pädagogische Personal nimmt die Individualbedürfnisse aller Kinder, anderer pädagogischer Mitarbeiter und Familien sowie weiteren Anspruchsgruppen wahr und gleichen sie miteinander ab. Sie weisen auf die Regeln des Zusammenlebens hin und sorgen für deren Einhaltung.

## 4 Beteiligung und Mitsprache

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (participation) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (provision) und dem Schutz vor Gewalt (protection) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9).

Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art.12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir im Haus für Kinder Miesbach es als unsere Pflicht an, sie bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen und ihnen einen geschützten Raum zu ermöglichen.

### 4.1 Partizipation

Dem Recht auf Mitbestimmung stehen dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung von uns als Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung und Mitentscheidung und -bestimmung zu wecken. Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick 2012, S.40). Dabei muss die Fachkraft die Frage beantworten, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder bei der Entscheidungsfindung einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von

Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24).

Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen und Lösungen zu finden (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7).

Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch das teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28).

Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit denen von den potentiellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56). Im Rahmen von Teambesprechungen, Supervisionen, kollegialen Beratungen und Mitarbeitendengesprächen reflektieren wir dies regelmäßig im Team und setzen uns mit dieser Fragestellung, wie in unserer Einrichtung Kinder partizipiert und einbezogen werden können und somit Entscheidungsmacht zugunsten unserer Kinder verschoben werden kann, fortwährend und intensiv auseinander.

Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar. Das Kind soll lernen seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern. Aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig, Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kinder sich ihrer Rechte bewusstwerden (vgl. Knauer 2007, S.281-282).

Mitentscheiden und Mithandeln stellt einen zentralen Schwerpunkt in allen Bereichen im alltäglichen Leben in unserer Einrichtung dar. Demnach entscheiden unsere Kinder z.B. selbst was und wie viel sie essen möchten. Während der Essenssituation wird

bereits den Kleinsten ermöglicht, sich selbst eine Portion zu nehmen. Jede Essenskomponente wird bei uns in einer Schüssel auf den Tisch gestellt und alle Kinder können selbst entscheiden was und wie viel sie davon essen möchten.

Zudem haben sie Teil an der Gestaltung besonderer Ereignisse, wie Feste und Feiern und entscheiden z.B. das Motto der Faschingsfeier mit und wie diese gestaltet werden soll. Sie entscheiden selbst, mit welchem Spielmaterial sie sich beschäftigen wollen und welchen Interessen sie nachgehen möchten. Sie wählen ihre SpielpartnerInnen aus der eigenen Gruppe oder auch aus anderen Gruppen unserer Einrichtung selbst. Ebenso werden sie bei der Nutzung unserer Räumlichkeiten partizipiert und können z.B. auch selbstständig und unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes allein in der Turnhalle oder im Garten unserer Einrichtung spielen. Sie können selbst entscheiden, an welchen Angeboten der pädagogischen Kräfte sie teilnehmen möchten. Durch diese Entscheidungsfreiheit bei der Gestaltung ihres Alltags, können unsere Kinder die vorhandenen Bildungsräume und -materialien entsprechend ihrer Interessen nutzen.

Natürlich zieht ein Mitspracherecht auch mit sich, dass unsere Kinder lernen, dass sie für ihr Tun und Handeln, gemäß ihrem Entwicklungsstand, Verantwortung übernehmen. Durch diese Verantwortungsübernahme entwickelt das Kind auch ein Bewusstsein für seine eigene Wirksamkeit und auch für die Konsequenzen seines Handelns. Wir stehen dafür ein, dass Kinder sich ausprobieren können und auch Fehler machen dürfen. Wichtig ist hier eine entsprechende Begleitung und Unterstützung unserer Kinder durch uns pädagogische Kräfte.

Unser Leitsatz „KIND SEIN – entdecken, erfahren, erleben“ beschreibt die partizipative Grundhaltung, die allen pädagogischen Interaktionen zu Grunde liegt.

#### 4.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder haben das Recht, ihre Meinung kund zu tun und sich zu beschweren. Um dieses Recht auch nutzen zu können, müssen Kinder sich erst einmal im Alltag in Konflikten und Auseinandersetzungen üben. Dies geschieht natürlich am häufigsten in der Gruppe, wenn sich die Kinder direkt bei den pädagogischen Kräften über von ihnen empfundenen Ungerechtigkeiten, sei es von anderen Kindern oder von den pädagogischen Kräften selber, beschweren. Auch bei den Morgen- und Gesprächskreisen haben sie die Möglichkeit, zu erzählen, was ihnen gefällt, aber auch was ihnen missfällt, was sie ärgert, welche Konflikte sie austragen.

Im Krippenalter werden Beschwerden meist nicht verbal kommuniziert, sondern über Mimik und Gestik. Hier ist eine besondere Achtsamkeit unserer Mitarbeitenden gefordert, dies zu erkennen und stellvertretend für die Bedürfnisse der Kinder einzutreten. In unserem Schutzkonzept, welches derzeit im Haus für Kinder Miesbach erarbeitet wird, wird auf die Wichtigkeit der Beschwerden von Kindern und auf die Notwendigkeit der Umsetzung des Beschwerdemanagements immer wieder hingewiesen und den Mitarbeitenden in Erinnerung gerufen werden.

### 4.3 Kinderschutz und Schutzkonzept

Damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie den Schutz des Kindeswohls als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen dafür zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

Entsprechend der Wichtigkeit dieser Thematik durchlaufen alle Mitarbeitenden im Haus für Kinder Miesbach im Zuge ihrer Einarbeitung Schulungen zum Thema Kinderschutz. Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern in den Türen versehen, damit das Handeln transparent und hausintern einsehbar ist. Die Gruppenräume und Leitungsbüros der Einrichtung wurden mit einer Video- und Gegensprechanlage ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln sehen und nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Teammitglieder darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Eine Signalreihe ertönt zusätzlich in allen Räumen und dem Außenbereich, der darauf hinweist, wenn das Haus von Fremden durch das externe Treppenhaus betreten wird. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden in den Hausregeln darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen. Die Kinderbäder sind ein besonderer Schutzraum und dürfen daher nicht von Eltern und Besuchern betreten werden. Sollten Eltern ihr Kind in der Einrichtung wickeln müssen, haben wir hierfür im Gästebad einen Wickelbereich eingerichtet. Ebenso steht altersentsprechende Literatur zur Verfügung, so dass das Thema mit unseren Kindern gemäß ihrer Bedürfnisse in der Gruppe oder in Kleingruppen thematisiert werden kann.

Das Schutzkonzept unseres Hauses wird neben den eben bereits ausgeführten Aspekten ausführlich beschreiben, welche Gefahren analysiert wurden und wie wir denen pädagogisch begegnen. Als Team erfassen wir derzeit entsprechend mögliche Gefahrenbereiche in unserer Einrichtung und entwickeln passende Maßnahmen. Außerdem werden wir uns im Rahmen dieser Konzeptentwicklung intensiv mit der Thematik der sexuellen Bildung im Kindesalter auseinandersetzen und ein entsprechende Ausfertigung im Schutzkonzept integrieren.

#### 4.4 Die Rolle der Fachkräfte in Bezug auf Kinderschutz

Wie bereits erwähnt, werden alle unsere Mitarbeitenden im Rahmen ihrer Einarbeitung speziell im Bereich des Kinderschutzes geschult. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet zudem Mitarbeitende zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) aus. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, kann sich jedes Team an eine ISEF im Träger wenden. Des Weiteren werden unsere Mitarbeitenden in Bezug auf die Sexualentwicklung von 0-3 Jährigen und von 3-6 Jährigen in einer Fortbildung geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte und Angebote mit den Themen „Nein sagen“; „Eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“, sowie „Den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

#### 4.5 Qualität aus Kindersicht

Gemäß unserem Leitsatz „KIND SEIN – entdecken, erfahren, erleben!“ ist die Orientierung am Kind unsere Leitperspektive. Daraus ergibt sich auch, dass Qualität aus Kindersicht gedacht und gemeinsam mit Kinder definiert werden muss, was Qualität ist. Das Haus für Kinder Miesbach wird gemeinsam mit den Kindern in den folgenden Monaten weiter Qualitätskriterien erarbeiten und anhand dieser die Qualität kontinuierlich weiterentwickeln.

## 5 Kooperation

### 5.1 Kooperationen mit Anspruchsgruppen

Die Qualität unserer Arbeit profitiert u.a. durch gute Kooperation und Vernetzung mit weiteren Organisationen. Durch gute und regelmäßige Kooperationen und Multiperspektivität kann sich die Kita als lernende Organisation ständig weiterentwickeln. Zudem können Kinder und Familien mit ihren Belangen entsprechend beraten und niederschwellig an die entsprechende Fachstelle verwiesen werden.

Das Haus für Kinder Miesbach kooperiert mit den umliegenden Anspruchsgruppen. Damit sind alle Akteure gemeint, die auf die Einrichtung einwirken oder mit denen die Einrichtung zusammenarbeitet bzw. sich fachlich austauscht.

#### Kooperationspartner:

- Grundschulen im Landkreis Miesbach
- Jugendamt Miesbach
- Evangelischer Kita-Verband
- Evangelische Pfarrgemeinde Miesbach
- Kindertagesstätten der Stadt Miesbach und des Trägers
- Stadtbücherei Miesbach
- Musikschule Schlierach- Leitzachtal
- Frühförderstelle
- Fachdienste (Ergo- Logopädie)

### 5.2 Erziehungspartnerschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein.

Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (§1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und ExpertInnen ihres Kindes und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben dem Vertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Aufnahmegespräch mit dem pädagogischen Personal statt. Hier können die Eltern die Mitarbeitenden über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von uns eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Informationen. Ebenso

ist hier Raum, um die Eingewöhnung des Kindes in unsere Einrichtung zu planen und Fragen hierzu zu besprechen.

Da das Kind nicht komplett losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen. Bereits während der Eingewöhnungszeit der Kinder versuchen wir ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Eltern aufzubauen und damit den Grundstein für eine gelingende Zusammenarbeit mit ihnen zu schaffen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung ging, wofür es sich momentan besonders interessiert, was dem pädagogischen Personal aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und mit der pädagogischen Kraft auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, wozu jedes Kind in regelmäßigen Abständen speziell beobachtet wird. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige allgemeine Informationen (z.B. Schließzeiten, anonyme Aushänge über Krankheiten in der Einrichtung, allgemeine Elternbriefe) erhalten die Eltern über die Kita App und an der Pinnwand im Eingangsbereich unseres Hauses. Gruppenspezifische Informationen (z.B. über geplante Ausflüge, Einladungen zum Elternabend, Wochenrückblick) erhalten die Eltern ebenfalls über die Kita App. Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine Infotafel mit Aushängen über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Unsere Eltern finden ebenso Informationen über unsere Einrichtung auf unserer Homepage.

Neben diesen allgemeinen Informationen zu unserem Haus für Kinder, können sie und auch andere Interessierte, unsere Konzeption, unsere Schließzeitenplanung, eine Gebührenübersicht und künftig auch unser Schutzkonzept einsehen.

Mindestens einmal im Jahr finden Elternabende statt. Dieser findet am Anfang des Betreuungsjahres im Oktober statt, in welchem unter anderem auch der Elternbeirat gewählt wird. Für alle neuen Familien findet im Juli jeden Jahres ein Einführungselternabend statt.



Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit unseren Eltern sind Feste, Feiern, Eltern- Kind- Cafés und Elternbeiratssitzungen.

Um einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, können Eltern in unserer Einrichtung nach Absprache zu bestimmten Zeiten hospitieren und uns auf Ausflügen begleiten.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung und dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. ebenso wird der Elternbeirat über Feste oder Ausflüge und andere wichtige Termine und Ereignisse im Jahresverlauf informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

## 6 Vielfalt als Chance

Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. Insbesondere auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff).

### 6.1 Interkulturelle Erziehung

Im unserer Einrichtung kommen Familien und Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden, um Kindern von klein auf interkulturelle Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben.

Uns ist besonders wichtig, dass unsere Kinder:

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben.

Die Vielfalt spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Erstsprache mit in die Einrichtung und ihre Gruppe ein.

## 6.2 Umgang mit Behinderung oder mit von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild sehen wir es als selbstverständlich an jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention).

In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsbewusstes und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen.

Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagogen und Pädagoginnen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion, den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit den ambulanten Fachdiensten. Die hauseigene HPA unterstützt uns mit einem fest vereinbarten Stundenkontingent. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln. Um frühzeitig Unterstützungsangebote für Familien zu arrangieren, haben wir die Möglichkeit niederschwellige Beratungsangebote innerhalb unserer Einrichtung anzubieten.

## 7 Pädagogische Schwerpunkte

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Dieser unterteilt sieben Bereiche, in denen sich Kinder bilden

- Emotionalität und Soziale Beziehungen
- Sprache und Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit

Im pädagogischen Alltag findet in all diesen Bereichen Bildung statt. Beispiele hierfür sind: Im Morgenkreis finden sich die Kinder in einem Sitzkreis zusammen und singen ein Begrüßungslied. Hier werden Sprache, Musik und Rhythmus geschult sowie soziale Beziehungen gestärkt.

Beim anschließenden Zählen der Kinder bekommen sie Zugang zur Mathematik. Beim Besprechen des Tages werden die Aktivitäten im Tagesablauf mit Bildern illustriert. So kommen bereits „Medien“ zum Einsatz. Einen Bezug zur Umwelt bekommen sie beim Gespräch über Wetter und Jahreszeiten. Beim anschließenden Spiel im Baubereich setzen sich die Kinder mit Technik auseinander.

Diese Beispiele zeigen, dass sich unsere Kinder in zehn bis 15-minütigen kurzen Sequenzen am Ende mit nahezu allen Bildungsbereichen auseinandersetzen. Beim anschließenden Freispiel oder bei geplanten Angeboten werden die Lernerfahrungen intensiviert.

## 7.1 Emotionalität und soziale Beziehungen

Der Erwerb von sozialen und emotionalen Kompetenzen ist eine Grundvoraussetzung, die dem Kind eine Integration in die soziale Gemeinschaft ermöglicht. Die Krippengruppe in unserer Einrichtung ist eine der Ersten sozialen Gruppen, in die unsere Kinder hineinwachsen. Sie lernen dort sich als Gruppe und in der Gruppe zu erleben. Dabei ist uns bewusst, dass die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen maßgeblich durch uns unterstützt werden muss. Grundlegend ist hierfür, für unsere Kinder eine verlässliche Vertrauensperson zu sein, das Wir-Gefühl in der Gruppe zu stärken und unsere Kinder in Interaktionen und Beziehungen zu unterstützen und zu fördern.

Im Freispiel, bei gemeinsamen Mahlzeiten oder auch in gezielten Angeboten lernen unsere Kinder offen aufeinander zuzugehen, miteinander zu kooperieren, zu teilen, Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten der Perspektiven zu erkennen und zu respektieren, die eigene Wirksamkeit zu erleben, ihre Gefühle zu zeigen und auch zu benennen sowie miteinander zu streiten und diese Konfliktsituationen konstruktiv zu meistern.

Gezielt thematisieren wir z.B. den Umgang mit Gefühlen oder auch mit Konflikten im alltäglichen Gruppengeschehen und unterstützen auch bei der Bewältigung dieser. Aber auch in gezielten Angeboten, bei denen wir u.a. aus einer Vielzahl an Büchern, Bildkarten, Liedern und Spielen schöpfen, erarbeiten wir Themen wie Gefühle, Bedürfnisse, Freundschaft oder Streit gemeinsam mit unseren Kindern. Wir erarbeiten Konfliktstrategien, z.B. durch die Einführung von Signalwörtern wie „Nein!“ oder „Stopp!“ oder legen Regeln im gemeinsamen Umgang oder für bestimmte Aktionen in der Gruppe fest.

## 7.2 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“, lautet ein berühmtes Zitat Wilhelm von Humboldt.

Dabei ist der Spracherwerb ein komplexer und lebenslang andauernder Prozess, der bereits mit der Geburt des Kindes beginnt und für die Gesamtentwicklung des Kindes von essentieller Bedeutung ist.

Zu den effektivsten Mitteln der Sprachförderung zählen am Alltag orientierte Sprechansätze. Dinge zu benennen und Alltagssituationen, wie z.B. beim gemeinsamen Spielen in der Gruppe, beim Essen am Tisch, beim Wickeln und Anziehen oder auf gemeinsamen Spaziergängen, sprachlich zu begleiten, bieten unseren Kindern gute Möglichkeiten Sprache zu hören, ihren Wortschatz zu erweitern, ihre Aussprache zu verbessern und so auch voneinander zu lernen und wertvolle soziale Kompetenzen zu entwickeln. Aber auch in gezielten Angeboten fördern wir den Erwerb der Sprache. Das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern, Durchführen von Sprach- und

Fingerspielen im Morgenkreis oder dem Einsatz des Erzähltheaters Kamishibai und Geschichtenboxen, sind hier nur beispielhaft für unsere Einrichtung zu nennen.

Kinder mit besonderem Bedarf, werden im Rahmen des Vorkurs Deutsch ab dem Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres bei uns in der Einrichtung und ab dem letzten Kindergartenjahr zusätzlich in der Sprengelgrundschule gefördert.

### 7.3 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Unsere Kinder wachsen heute in einer digitalen Welt auf. Ihre Kindheit sowie auch das gesamte weitere Leben ist von digitalen Medien und Informations- und Kommunikationstechnik geprägt. Unsere Kinder erkennen schon frühzeitig, welche Bedeutung mobile digitale Medien für ihre Eltern, Großeltern oder auch Geschwister haben. Natürlich wollen sie dies auch selbst erfahren und verfügen daher schon früh über umfassende Medienerfahrungen. Der Medienbildungsauftrag für Kinder unserer Kindertagesstätte muss vor diesem Hintergrund eine große Bedeutung beigemessen werden und eine entwicklungsangemessene Medienbildung und Stärkung der Medienkompetenz, die auf einen eigenverantwortlichen und bewussten Umgang mit den Medien zielt, in die pädagogische Arbeit integriert werden. Kinder lernen in unserer Einrichtung bereits frühzeitig den Umgang mit digitalen Geräten. Unsere Gruppen sind alle mit einem Tablet ausgestattet, das für die Bearbeitung von Themen und Projekten (z.B. Was passiert im Weltraum?) der Kinder in den pädagogischen Alltag einbezogen wird. So kann gemeinsam nach Informationen im Internet gesucht werden oder erklärende Kinderdokus angeschaut werden. Zudem verfügen alle Kindergartengruppen über eine Tonie-Box und entsprechender Hörfiguren zum selbstständigen Einsatz durch unsere Kinder. Die Krippengruppen verfügen über CD-Player.

Neben digitalen Medien nehmen gedruckte Medien, insbesondere Bücher, ebenso einen großen Stellenwert in unserem Alltag ein. Unsere Kinder haben immerzu einen freien Zugang zu entwicklungsentsprechenden Büchern in ihrer Gruppe. Unsere Gruppenräume sind daher alle mit einer gemütlichen Lesecke ausgestattet. Im ersten Stock in unserem Haus für Kinder Miesbach haben wir eine Bibliothek eingerichtet. Hier haben alle Gruppen die Möglichkeit bei Bedarf, neue Bücher für ihre Gruppe auszuleihen oder Bücher zu entsprechenden, sie interessierenden Themen auszusuchen. Ebenso können sie sich hier zum gemeinsamen Vorlesen und Bücher anschauen treffen.

### 7.4 Naturwissenschaft, Technik, Umwelt und Mathematik

Die Welt der Naturwissenschaft, Technik, Umwelt und Mathematik umgibt uns überall. Durch alltägliches spielerisches Tun, Ausprobieren, Experimentieren in der Natur und mit unterschiedlichsten Materialien lernen unsere Kinder naturwissenschaftliche Zusammenhänge und Phänomene zu verstehen und ihre Umwelt zu begreifen (z.B. Schnee schmilzt im Warmen, bestimmte Gegenstände schwimmen auf dem Wasser, andere sinken). Ebenso werden unsere Kinder von unseren pädagogischen Kräften

gezielt angeregt, bewusst Dinge, Gegenstände und Elemente wahrzunehmen und somit kennenzulernen aber auch wertzuschätzen.

Raum dafür bietet auch insbesondere unser Atelier, den wir mit einem Forscher- und Experimentiertisch ausgestattet haben. Zudem verfügt unsere Einrichtung über zahlreiche Spiele (z.B. Magnetspiele, Murrenbahn), bei denen unsere Kinder naturwissenschaftliche und technische Phänomene entdecken und verstehen können.

Unser großer weitläufiger Garten, der ebenso mit Hoch- und Naschbeeten ausgestattet ist, und die nähere Umgebung unserer Einrichtung mit seinen großen Wiesen- und Waldflächen, bietet eine gute Grundlage für unsere Kinder sich mit der Natur zu beschäftigen und Erfahrungen zu machen.

Sie können Obst, Gemüse sowie Kräuter in unseren Beeten säen oder pflanzen, sie entsprechend pflegen und somit Zusammenhänge der Natur begreifen und erfahren. Der Umgang mit Naturmaterialien (Stöcke, Steine, Zapfen etc.) regt die Phantasie und Kreativität an und macht sie für unsere Kinder mit allen Sinnen erfahrbar. Die Hinführung zu einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und unserer Umwelt, stellt einen wichtigen Kernpunkt im Rahmen der Umweltbildung und -erziehung in unserer Einrichtung dar. Zudem nimmt im Speziellen der mathematische Bildungsbereich einen großen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Hierbei liegt der spielerische Zugang zu mathematischen Zusammenhängen im Fokus. Bereits die Kleinsten unserer Einrichtung kommen z.B. im Morgenkreis beim Zählen der Kinder, Sortieren der Stifte nach Länge oder beim gemeinsamen Backen und dem damit verbundenen wiegen von Zutaten, mit Mathematik in Berührung. Geometrische Formen und Flächen, Zahlen, Mengen, Größenvergleiche etc. begegnen unseren Kindern in so vielen Alltagssituationen. Unsere Kinder erhalten somit tagtäglich einen Zugang zur Mathematik. Durch bewusstes Aufmerksam machen auf mathematische Gegebenheiten oder die Planung gezielter Angebote durch unsere pädagogischen Kräfte findet aber auch in diesem Bildungsbereich eine gezieltere Förderung unserer Kinder statt.

## 7.5 Ästhetik, Kunst und Kultur

Unseren Kindern stehen bei altersgemäßen Gestaltungsaktionen verschiedene Materialien zur Verfügung. Erfahrungen mit neuen Materialien und das freie Experimentieren, um die Fantasie und Kreativität unserer Kinder zu wecken, stehen dabei im Vordergrund. Diese Angebote können stets freiwillig genutzt werden. Wir respektieren die selbstständige Arbeit der Kinder und bieten Anregungen, um sie gemeinsam weiterzuentwickeln, sodass ein Elefant schon einmal rosa Flügel bekommen und ein Kirschbaum zum Weihnachtsbaum werden kann. In unserem Atelier mit seinem großen Mal- und Basteltisch, einem für die Kinder frei zugänglichen Regal mit einer großen Auswahl an unterschiedlichsten Materialien, haben wir im Haus für Kinder Miesbach einen speziellen Ort, der unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten bietet, kreativ werden zu können. Aber auch in unseren Gruppen stehen unseren Kindern stets unterschiedlichste Materialien, wie Stifte, Pinsel und Farben, verschiedenes Papier, Stanzer, Kleber, Scheren usw. frei zur Verfügung.

## 7.6 Musik, Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Musik, Bewegung und Tanz gehören zum festen Bestandteil unseres Krippen- und Kindergartenalltags.

So beginnt der Tag meist bereits im Morgenkreis musikalisch mit dem Singen von Liedern. Aber auch der gesamte Alltag, z.B. in Form von Aufräumliedern oder ruhige instrumentelle Begleitung in der Ruhe- und Schlafenszeit, wird musikalische begleitet. Kinder haben ein angeborenes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen. Dabei fördert das gemeinsame Singen und Musizieren nicht nur die Musikalität, sondern auch z.B. kognitive Kompetenzen, wie das Merken von Texten oder Wahrnehmen von laut und leise, schnell und langsam oder die Sprachentwicklung. U.a. Orffinstrumente stehen für unsere Kinder zum musikalischen Experimentieren im Musikraum zur Verfügung oder werden sogar in Projekten selbst hergestellt.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und eine besondere Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung zählt zu ihren grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen. Die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik wird im Gruppenraum, in unseren Turnräumen und im Freien mit Spiel- und Bewegungsangeboten für alle Altersgruppen gefördert. Neben den spontanen Bewegungsabläufen werden gezielte Bewegungen durch Balancieren, Klettern oder Schaukeln auf vielfältige Weise erprobt und trainiert. Unseren Kindern stehen in unserer Einrichtung vielseitig einsetzbare Materialien, wie Bälle, Seile, Schwungtücher und Geräte, wie Sprossenwand, Klettergerüst, Matten zur Verfügung. Unsere Turnräume werden im täglichen Wechsel von unseren Gruppen genutzt. Nachmittags finden hier ebenso Turn-, Bewegungs- und auch Tanzangebote statt. Neben unserem Garten nutzen wir zudem die Möglichkeiten auf der Klosterwiese und den natürlich gestalteten Spielplätzen, um unseren Kindern Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu ermöglichen.

Durch Ausflüge in die nahe Umgebung (z.B. Wochenmarkt, Bauernhöfe) werden, sowohl im Krippen- als auch Kindergartenbereich zusätzlich die Verkehrsregeln vermittelt.

## 7.7 Gesundheit

Gesundheitserziehung bedeutet für unser Team nicht nur die Vermeidung von psychischen sowie physischen Erkrankungen, sondern auch die Fokussierung auf gesundheitsfördernde Maßnahmen für Kinder. Uns liegt ein ganzheitlicher Ansatz am Herzen, d.h. ein positives Zusammenspiel von unserem Ernährungskonzept, unseren Bewegungsangeboten, die Erfahrung in der Umwelt/Natur, Körpererfahrungen/-hygiene/-pflege sowie die Prävention von Suchtverhalten.

In unserer Einrichtung legen wir viel Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, denn diese spielt für das Wohlbefinden und die Entwicklung unserer Kinder eine essentielle Rolle. Gemüse und Obst, sowie zuckerfreie Getränke sind fester Bestandteil unserer täglichen Verpflegung. In speziellen Angeboten zum Thema Ernährung oder bei der gemeinsamen Zubereitung von Speisen führen wir unsere Kinder zudem an die Thematik heran, wie wichtig gesunde Lebensmittel sind.

Durch einen ganzheitlichen Bildungsansatz stärken wir die Basiskompetenzen der Kinder und tragen zum Wohlbefinden der Kinder bei. Hierzu zählt aus entwicklungspsychologischer Sicht die Bewegung sowohl in der Einrichtung (Turnhalle, Gruppenraum, Nebenraum) als auch im Freien (Garten, Ausflüge, Spielplätze).

Naturnahe Erlebnis- und Erfahrungsbereiche bieten nicht nur ausreichend Bewegungsmöglichkeiten für Kinder, sondern die Bewegung in diesem Raum fördert deren Körperlichkeit, Selbstwahrnehmung und Psychomotorik. Körpererfahrungen und Körperhygiene/-pflege ist für unsere Kinder in der Kinderkrippe ein elementares Thema. Wir begleiten die Kinder beim Prozess „Windelfrei“. Zur Körperhygiene gehört neben der Sauberkeitsentwicklung z.B. auch das regelmäßige Händewaschen und Naseputzen.

Die jüngeren Kinder lernen durch Nachahmung von den Älteren und bekommen selbstverständlich, von den pädagogischen Kräften Unterstützung. Dies wird den Kindern gezeigt und altersentsprechend selbstständig geübt.

Zudem ist es uns ein besonderes Anliegen, dass unsere Kinder, wenn sie krank sind, ausreichend Zeit zum Gesundwerden haben. Ein Kind hat ein Recht auf Genesung, d.h. für uns, dass unsere Kinder in Ruhe zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung gesundwerden können und erst dann unsere Einrichtung wieder besuchen

## 8 Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der fünfte Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

### 8.1 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch einer kokonstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzenden Pädagogik in die Praxis umsetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir, mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten, ist es wichtig diese Beobachtungen zu dokumentieren. Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio und auf der anderen Seite standardisierte Beobachtungsbögen.

Im Portfolio werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert.



Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern. Sie bestimmen was in ihrem Ordner festgehalten werden soll. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen, welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft haben und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen, um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten immer wieder Seiten im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Die Eltern können anhand der Dokumentation und Aufzeichnung der Beobachtungen die Entwicklung ihres Kindes ebenso nachverfolgen.

Zum anderen wird der Entwicklungsverlauf in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetze (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. In der Kinderkrippe erfolgt die Dokumentation über einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche und die Planung des pädagogischen Alltags in der Gruppe.

## 8.2 Fachdienst und Früherkennung – Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse. Diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren trägerinternen Fachdienst der Heilpädagogischen Ambulanz unterstützt.

In der Heilpädagogischen Ambulanz der Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem interdisziplinären Team HeilpädagogInnen, ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, SprachheilpädagogInnen, SonderpädagogInnen, PsychologInnen und LerntherapeutInnen.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert. Im Haus für Kinder Oberföhring ist der Fachdienst einmal wöchentlich persönlich vor Ort. Somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der Kindertagesstätte. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand des Kindes berät er die Eltern und die Mitarbeitenden.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes.

Dabei wird in erster Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld der Kindertagesstätte geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Konzepte entwickelt, um das Kind in seiner persönlichen Entwicklung zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Einrichtung erarbeitet.

Die Angebote des Fachdienstes können, je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder, sowohl in der Gruppe integriert sein oder auch aus Kleingruppenangeboten bestehen. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

### 8.3 Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern im Haus für Kinder Miesbach bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert (vgl. BMFSF 2012, S. 54ff).

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind in unserem Haus die wöchentlich stattfindende Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei bis drei Personalentwicklungsgespräche im Jahr. Hier wird dem einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und sich kollegial beraten zu lassen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit bis zu acht Fortbildungstage im Jahr in Anspruch zu nehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren besuchen die Mitarbeitenden Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihr Fachwissen durch eine spezifische Weiterbildung, z.B. zur Elternfachkraft oder zum Montessori-Pädagogen, zu bereichern. Zusätzlich findet ein Fachtag im Jahr statt. An diesem Termin werden einrichtungsübergreifend diverse Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitenden angeboten. In der hausinternen Klausur werden Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

## 8.4 Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung, als auch in der Mitarbeitenden Befragung evaluiert. Die Elternbefragung erfolgt online. Hierfür dienen standardisierte Fragen, welche anonym ausgewertet werden. Dabei wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen.

Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung. Für unseren Träger wurden SRS Berichte (Social Reporting Standard) verfasst um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen vom Träger überprüft werden.

Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln vom Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf geregelt.

## 8.5 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Die Möglichkeit und das Recht zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten ist ein wichtiges Element unserer Elternarbeit. Eltern sollen die Möglichkeit haben, ihre Vorstellungen zu einem bestimmten Thema zum Ausdruck bringen zu können. Wir verstehen Beschwerden als Motivation für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in unserer Einrichtung. Um dem Anspruch an die Zusammenarbeit in der Erziehungspartnerschaft in der Praxis gerecht zu werden, dürfen Eltern jederzeit konstruktive Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen. Im Eingangsbereich ist dafür auch ein Beschwerdebriefkasten verankert. Unsere Eltern sind zudem angehalten sich an die Fachkräfte bzw. an die Leitung der Kindertagesstätte zu wenden, wenn sie sich oder ihr Kind nicht wohlfühlen. Dies kann beispielsweise im Tür- und Angelgespräch erfolgen. Es können aber auch terminierte Gespräche vereinbart werden. Zudem können alle Eltern die Möglichkeit nutzen, sich mit ihren Anliegen an den Elternbeirat der Einrichtung zu wenden.

## 8.6 Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben und aktualisiert.

## 9 Quellenverzeichnis und Impressum

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2017): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weimar: Verlag das Netz.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS). Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) (Hrsg.) (2013): Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München.
- Sturzbecher, Dietmar / Hess, Markus (2003): Soziale Partizipation – eine psychologische Begriffsbestimmung und Anforderungsanalyse. In: Sturzbecher, Dietmar/Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Schröder, Richard (1995): Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim u. Basel.
- Knauer, Raingard/Hansen, Rüdiger (2010): Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. in: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 8/2010.
- Keller, Monika (2003): Moralische Entwicklung als Voraussetzung für soziale Partizipation. In: Sturzbecher, Dietmar / Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Knauer, Raingard (2007): Die Kinderstube der Demokratie: Kindertageseinrichtungen. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Hansen, Rüdiger / Knauer, Raingard / Sturzenhecker, Benedikt (2009): Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen, In: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 2/2009.
- Dobrick, Marita (2012): Demokratie in Kinderschuhen. Partizipation & KiTas. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Vereinte Nationen – UN (1989). Übereinkommen über die Rechte der Kinder. Die UN Kinderrechtskonventionen. Verfügbar unter: [http://www.unicef.de/fileadmin/content media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf](http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf)

## **Impressum**

Diakonisches Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim e.V.

Jugendhilfe Oberbayern

Parkgelände Mietraching

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10

83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle

Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim

Gestaltung: Haus für Kinder Miesbach